

DER KANZELDIENST

DIE PREDIGT AUS DER ARCHE

Sonntag, den 26.08.2007 um 9.30 Uhr

Die Güte Gottes

Von Pastor Wolfgang Wegert ©

Predigttext: „Der Herr ist gegen alle gütig, und seine Barmherzigkeit erstreckt sich über alle seine Werke.“ (Psalm 145,9)

„So schau nun die Güte und die Strenge Gottes; die Strenge an denen, die gefallen sind; die Güte aber an dir, sofern du in der Güte bleibst.“

(Römer 11,22)

Wir sind in dieser Predigtreihe dabei, die Charaktereigenschaften Gottes anzuschauen. Wir haben bereits über die Selbstexistenz Gottes gesprochen, über Sein dreieiniges Wesen, über Seine Allmacht, Seine Unwandelbarkeit und Seine Allgegenwart. Das alles sind göttliche Attribute, die nicht auf uns übertragen werden können.

Es gibt aber welche, die Gott wohl auf uns übertragen möchte. Das sind Seine moralischen Eigenschaften, wie z. B. Seine Liebe, Treue oder Seine Gerechtigkeit. Es ist nicht Gottes Absicht, daß wir selbstexistent, allmächtig, allgegenwärtig oder allwissend werden. Diese Seine nicht übertragbaren Wesenszüge behält Er sich als ewig bleibenden Unterschied zwischen Ihm und uns vor. Auch im Himmel wird Er Gott sein, und wir werden Seine Geschöpfe sein.

Aber die moralischen Aspekte Seines Charakters, die will Er uns vermitteln. Gott möchte, daß wir Anteil haben an Seiner Heiligkeit, an Seiner Treue, an Seiner Wahrhaftigkeit. Wir lernen also, daß man zwischen den übertragbaren und den nicht übertragbaren Wesenszügen Gottes unterscheiden muß. Obwohl der Allerhöchste will, daß wir Ihm und Seinem Sohn Jesus Christus gleich werden, bleibt dennoch auf ewig ein Abstand zwischen dem Schöpfer und Seinen Geschöpfen.

Darum verlassen wir nun die Betrachtung der unübertragbaren Wesenszüge Gottes und beschäftigen uns mit Seinen Eigenschaften, die Er auch in uns wiederfinden will. Wir beginnen mit der Güte Gottes.

I. DEFINITION DER GÜTE GOTTES

Was versteht die Bibel unter der Güte Gottes? Sie versteht darunter, daß Gott gut ist. Er ist ein guter Gott und deshalb auch gütig. Immer wieder wird das in der Bibel betont. Zum Beispiel sagt sie: „*Der HERR ist gut; seine Gnade währt ewiglich und seine Treue von Geschlecht zu Geschlecht*“ (Psalm 100,5). Ganz berühmt sind die immer wiederkehrenden Worte: „*Danket dem HERRN; denn er ist freundlich, und seine Güte währet ewiglich*“ (Psalm 136,1).

Jedoch müssen wir acht geben, wer denn bestimmt, was gut ist. Der Urlauber bezeichnet Sonnenschein als gut, der Bauer findet ihn aber möglicherweise schlecht. Er wartet auf Regen. Der aber würde dem Sonnenanbeter die Ferien vermiesen. Einen Lotogewinn halten viele für etwas Gutes. Aber ich habe auch schon von solchen gehört, denen ihr Spielglück zum Verhängnis wurde. Sie bezeichnen den Tag ihrer Gewinnausschüttung als den schlechtesten Tag ihres Lebens.

Wer kann also festsetzen, was gut und was nicht gut ist? Das kann nur Gott! Er allein weiß, was gut für Seine Kinder ist. Deshalb hat ein Liederdichter geschrieben:

„DARUM LAß DIE ZWEIFEL FLIEHEN,
HALT DICH NUR AN JESUS CHRIST.
FÜR SEIN KIND LÄßT ER GESCHEHEN,
NUR WAS GUT UND HEILSAM IST.“

Darum müssen wir die Güte Gottes wie folgt definieren: Sie bedeutet, daß Gott selbst der Standard dessen ist, was gut ist. Nicht subjektiv wir selbst sind der Maßstab dafür, was gut für uns ist, sondern die Norm setzt der Allmächtige durch sich selbst. Denn wir sind nur Seine Geschöpfe, und Er ist unser Schöpfer. Und darum: „*Alles, was er tut, ist recht. Treu ist Gott und kein Böses an ihm*“ (5. Mose 32,4).

Jesus bestätigt diese Tatsache auf machtvoller Weise, indem Er dem reichen Jüngling sagt: „*Nur einer ist gut*“ (Matthäus 19,17) – nur Einer, nämlich der lebendige Gott, sonst keiner! Nichts und niemand in dieser Welt steht für das, was gut ist. Nicht du und nicht ich und auch nicht irgendein anderer kann letztlich sagen, was wirklich, wahrhaftig und für immer gut ist für uns und auch für diese Welt. Die Bibel sagt sogar im Vergleich zum Allerhöchsten: „*Da ist keiner, der Gutes tut, auch nicht einer*“ (Römer 3,12).

Es ist eine große Vermessenheit, wenn wir Menschen uns aufschwingen und Gott erklären wollen, was gut und recht ist. Da machen wir ja den Bock zum Gärtner. Denn wie kann ein in Boshaftigkeit gefangener Mensch sich zum Sprecher des Guten machen? Wenn wir das Gute suchen wollen, dann müssen wir es beim Allerhöchsten suchen und nirgendwo anders. Denn die Quelle alles Guten liegt in Seinem Wesen und in Seinem Charakter. Seine Natur ist durch und durch gut, und es ist nichts Böses an Ihm. Darum kann Er nichts anderes als nur Gutes tun.

II. DIE PRAKTISCHE BEDEUTUNG DER GÜTE GOTTES

Wie gehen wir nun ganz praktisch mit dieser Lehre um? Wenn wir angemessen auf ihre Wahrheit reagieren wollen, dann beugen wir uns vor dem Allmächtigen und beten Ihn an

und begrüßen unsererseits alle Seine Werke ausnahmslos als gut und heilsam.

Aber obwohl wir anerkennen, daß alles, was Gott tut, vollkommen ist, schließt das nicht aus, daß wir manchmal auch Probleme damit haben können, was Gott gut und was Er böse nennt. Wir haben oft subjektiv, menschlich, fleischlich, sündhaft eine andere Vorstellung von dem, was für uns und andere gut sein könnte. Aber dennoch bleiben wir bei dem, was wir gehört haben und was besonders für die Kinder Gottes gilt: „*Wir wissen aber, daß denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen, denen, die nach seinem Ratschluß berufen sind*“ (Römer 8,28).

Das heißt, selbst wenn Gott beschlossen hat, durch die Hand des Teufels Böses über uns kommen zu lassen, wirkt es sich bei uns doch nicht zum Bösen, sondern zum Guten aus. Dieses herrliche Prinzip wird uns bei Josef gezeigt. Er sagte zu seinen Brüdern, durch deren Verrat er selbst und die ganze Familie vor dem Hungertod bewahrt wurden: „*Ihr gedachtet es böse mit mir zu machen, aber Gott gedachte es gut zu machen*“ (1. Mose 50,20).

Uns begegnen Leid, Unglück und Ungerechtigkeit und viele andere böse Dinge, doch Gott in Seiner Güte übertrifft sie alle und bringt sie so zusammen, daß sie uns nicht nur zum Guten, sondern zum Besten dienen. Das heißt, für Christen gibt es letztendlich keine Tragödien, weil die Vorsehung Gottes sie in Segen verwandelt. Für Kinder Gottes steht auch hinter einem Unglück ein positiver Sinn für ihr Leben.

Es soll schon vorgekommen sein, daß ein christlicher Bruder eine Frau suchte, dabei aber ziemlich wählerisch und unentschlossen war. Er betete und betete um eine besonders liebe Frau. Aber es wurde nie etwas daraus. Eines Abends wurde er überfallen und brutal zusammengeschlagen. Er kam ins Krankenhaus. Und da war eine Krankenschwester, die so lieb zu ihm war, daß er sie heiratete. Der Verbrecher hatte keine Ahnung, was er seinem Opfer Gutes getan hatte.

Wir dürfen dabei natürlich nicht übersehen, daß das Böse selbstverständlich nicht als gut bezeichnet werden darf. Sünde bleibt Sünde. Der Bruderverrat bei Josef blieb Sünde, und

auch unsere Sünde bleibt Sünde. Aber Gottes Güte ist so groß, daß sie im Leben der Glaubenden auch das Allerböseste zum Guten wendet. Gott läßt sich Seine Güte nicht vom Bösen kaputt machen. Sie bezwingt das Böse mit Gutem. Und damit das aller Welt klar wird, läßt Er auch das Böse geschehen, damit Er Seine Macht an ihm erweise und es durch das Wunder der göttlichen Vorsehung regelrecht austrickst.

Ich mag keine Stierkämpfe. Aber mich erinnern sie an das Böse, das wie ein Stier auf unser Leben zukommt. In seinem Wüten und Schnauben will er Unheil anrichten, aber seine Verblendung hindert ihn daran, zu sehen, was wirklich passiert. Denn Gott lacht seiner und täuscht ihn. Die Attacken des Bösen sind nämlich gerade gut genug für den Allmächtigen, Seine Herrlichkeit zu offenbaren und Seinen Kindern die Überlegenheit Seiner Güte zu zeigen.

Das gewaltigste Beispiel dafür ist das Leiden und Sterben Jesu Christi. Da waren böse Menschen, die den Sohn Gottes voller Machthunger, Eifersucht und Blutrünstigkeit marterten und umbrachten. Das war ein böses Verbrechen. Aber Gott wollte das so. Die Bibel sagt: „Aber dem HERRN gefiel es, ihn so zu zerschlagen“ (Jesaja 53,10). Warum gefiel es dem Herrn? Er wollte das Böse hochkommen lassen und es in Seiner Gräßlichkeit zur Schau stellen, damit Er es öffentlich besiegt und Gutes für die Welt daraus machte. Ohne die Schandtät des Kreuzes gäbe es heute keine Erlösung. Und ohne Sein Leiden und Sterben wäre Christus nicht der Herrliche, der Er heute ist. Wir sehen also auch an der zentralsten Stelle der Heilsgeschichte, wie die Güte Gottes sogar durch das Böse wirkt. Gott macht das Böse sogar zum Hebel Seiner Herrlichkeit.

Darum sei auch du in Leiden und Not guten Mutes, lieber Christ, einerlei, was dir widerfährt. Es kann durch Gottes Güte nur etwas Gutes dabei herauskommen. „Denn ich weiß wohl“, sagt Gott durch den Prophet Jeremia, „was ich für Gedanken über euch habe ...Gedanken des Friedens und nicht des Leidens“ (Jeremia 29,11).

Selbst der Tod wirkt den Wiedergeborenen zum Guten, ja sogar zum Besten, denn durch

ihn werden wir direkt in die Gegenwart und Herrlichkeit Gottes befördert. Denn: „Christus ist mein Leben, und Sterben ist mein Gewinn“ (Philipper 1,21), ruft Paulus aus. Und die Bibel sagt auch: „Kostbar ist in den Augen des HERRN der Tod seiner Frommen“ (Psalm 116,15). Wir fürchten uns manchmal vor dem Tod, aber Gott sieht ihn aus einer anderen Perspektive – Er hat Sehnsucht nach Seinen Kindern.

Darum möchte ich allen angefochtenen Gotteskindern Mut machen, nicht zu resignieren, sondern tut, was die Bibel empfiehlt: „Befiehl dem HERRN deine Wege und hoffe auf ihn, er wird's wohl machen“ (Psalm 37,5).

Und so möchte ich dich bitten: Verstehe die Güte Gottes nicht so, als sei sie das, was du subjektiv für gut empfindest. Überlasse es dem Herrn, was Er für gut und richtig hält in deinem Leben. Denn Er allein ist der Standard dessen, was gut ist. Er setzt die Norm. Und wir lassen es uns wohlgefallen und sagen „Amen“ zu dem, was Er tut, und beten nach allen unseren Bitten: „Dein Wille geschehe!“ Das wird dir Kraft und Stabilität in jeder Lebenslage verleihen.

Wir haben bereits etwas über das wahre Wesen der Güte Gottes gelernt. Jetzt wollen wir fragen, wie lange denn die Güte Gottes währt. Ist sie grenzenlos? Aber zuvor noch die Frage, an wen sie sich überhaupt wendet.

III. AN WEN SICH DIE GÜTE GOTTES WENDET

Sie wendet sich zunächst an alle Menschen. Es gibt niemanden auf Gottes Erdboden, der nicht im Genuß der Güte Gottes steht. Schon allein das Leben, das jeder empfangen hat, ist ein Beweis der Güte Gottes. „Er läßt seine Sonne aufgehen über Böse und Gute und läßt regnen über Gerechte und Ungerechte“ (Matthäus 5,45). Darum sagt die Bibel grundsätzlich: „Der HERR ist gut gegen alle, sein Erbarmen ist über alle seine Werke“ (Psalm 145,9). Darum „warten aller Augen auf dich, und du gibst ihnen ihre Speise zur rechten Zeit. Du tust deine Hand auf und sättigst alles, was lebt, nach deinem Wohlgefallen“ (Psalm 145,15-16).

Die Güte Gottes kommt allen Menschen in Form von natürlichem Segen reichlich entgegen. Denken wir nur an den Reichtum der Schöpfung, den die Menschen genießen. Jede Speise, jede Freude, jeder Besitz, jeder Sonnenstrahl, jeder gute Schlaf, jeder gesunde und sichere Moment im Leben, ja alles, was das Leben erhält und bereichert, ist Ausdruck der Großzügigkeit und Güte Gottes zu allen Menschen. Wir haben uns die Herrlichkeit der Schöpfung mit ihren wunderbaren Bergen und Tälern, mit ihren Flüssen und Meeren, mit ihrer herrlichen Tier- und Pflanzenwelt nicht selbst gemacht, sondern sie ist ein Ausdruck der Fülle und Üppigkeit Gottes, an der sich die Menschen alle erfreuen sollen. Ja, „*gnädig und barmherzig ist der HERR*“ (Psalm 145,8).

Es gibt nun noch einen viel weitergehenden Aspekt der Güte Gottes als Sein natürlicher Segen. Das ist die Einladung zum ewigen seligen Leben. Jesus hat gesagt, daß wir in alle Welt gehen und allen Menschen das Evangelium verkündigen sollen. Denn Gott spricht in Seinem Wort: „*Oder habe ich etwa Gefallen am Tode des Gottlosen, ... und nicht vielmehr daran, daß er sich von seinen Wegen bekehre und lebe?*“ (Hesekiel 18,23). Es ist Ausdruck der tiefsten Güte Gottes, daß Er befiehlt, die Botschaft von der Erlösung in Jesus Christus allen Menschen nahezubringen. Welche Liebe und welche Güte erweist Gott doch der ganzen Welt. Gelobt und gepriesen sei Sein herrlicher Name!

IV. HÖRT DIE GÜTE GOTTES AUCH EINMAL AUF?

Nun müssen wir die Frage stellen, ob denn die Güte des Herrn auch einmal aufhört. Oder geht sie bis ins Unendliche? Es gibt ein wunderbares Wort in der Bibel, das lautet: „*Die Güte des HERRN ist's, daß wir nicht gar aus sind, seine Barmherzigkeit hat noch kein Ende*“ (Klagelieder 3,22).

Moderne Theologie mißdeutet solche Worte sehr gern und meint, sie würden bedeuten, daß Gottes Güte absolut grenzenlos sei. Er sei und bleibe für alle Menschen, einerlei wie sie sich benehmen, „ein lieber“ und „ein guter Gott“.

Als an jenem 11. September rund 3000 Menschen in den Zwillingstürmen des World Trade Centers ums Leben kamen, sagte eine offizielle Kirchenvertreterin in einer Traueransprache hier in Deutschland, daß die Umgekommenen sich alle der ewigen Güte Gottes sicher sein könnten! Das sagte sie, obwohl sie wußte, daß auch viele Ungläubige und Gottlose unter den Toten waren. Die Lehre, daß Gott ausnahmslos mit allen Menschen grenzenlos tolerant sei, ist heute so hartnäckig in den Köpfen der Menschen verwurzelt, daß du eher alles Unkraut in der Welt ausrotten könntest als diesen fatalen Unsinn.

Aber wir versündigen uns an der Bibel und vor allen Dingen: Wir betrügen uns selbst, wenn wir die Güte Gottes so einseitig und damit auch letzten Endes unwahrhaftig auslegen. Nein, Martin Luther hat unser eben zitiertes Bibelwort zu Recht so wiedergegeben: „*Die Güte des Herrn*“ und „*seine Barmherzigkeit haben noch kein Ende!*“ Sie ist noch nicht zu Ende! Das bedeutet aber nicht, daß sie nie zu Ende gehen könnte!

Wie ein roter Faden zieht sich die Lehre durch die ganze Bibel, daß die Güte Gottes für die Glaubenden niemals aufhört, für die Nichtglaubenden und Gottlosen jedoch hört sie eines Tages auf. Warum ist das so? Weil der Herr einen Anspruch darauf hat, daß wir Seine Güte und Barmherzigkeit schätzen und Ihm Dank und Ehre dafür geben.

In Psalm 107 werden die vielfältigen Wohltaten der Großherzigkeit Gottes aufgezählt, die Er an den Menschenkindern tut. Da ist die Rede von wunderbaren Bewahrungen, Versorgungen, Führungen und Durchhilfen, und nach jeder Beschreibung einer göttlichen Segnung heißt es immer wiederkehrend wie ein Refrain: „*Und die sollen dem Herrn danken für seine Güte und für seine Wunder*“ (Psalm 107,8). Und wieder: „*Die sollen dem Herrn danken, ...die sollen dem Herrn danken, ...die sollen dem Herrn danken ...usw.*“ Das ist der Bibel nach das, was für uns angemessen ist.

Und was passiert, wenn Menschen diesen Dank dem lebendigen Gott, der auch ihnen alles geschenkt hat, verweigern? Macht Gott dann unaufhörlich mit Seiner Güte immer so

weiter? Nein! Niemals! Wer so denkt, verkennt das Wesen Gottes. Er vergißt die dazugehörige andere Seite Seines Charakters, die uns die Bibel ebenso eindringlich nahebringt wie Seine Güte. Es ist die Gerechtigkeit des Allerhöchsten. Gott ist nämlich kein Weihnachtsmann, sondern ein gütiger, aber auch gerechter Gott. Diese beiden Seiten der Natur Gottes erwähnt Paulus ganz explizit, wenn er schreibt: „*So schaue nun die Güte und die Strenge Gottes; die Strenge an denen, die gefallen sind; die Güte aber an dir, sofern du in der Güte bleibst*“ (Römer 11,22).

Die Sache mit der Güte Gottes hat also auch eine sehr ernste Seite. Für den, der die Güte Gottes mißachtet und verwirft, für den schlägt sie in Strenge um. So war es mit Israel. Gott überschüttete dieses Volk mit Seiner Güte, Gnade und Barmherzigkeit, und dann schenkte Er ihnen noch den Messias. Aber bis auf einen kleinen begnadeten Überrest verwarfen die Israeliten den Sohn Gottes und alle früheren Wohltaten des Herrn. Und was war das Ergebnis ihrer Verstockung? Die Güte Gottes kehrte sich in Härte und Gericht. Mit Ausnahme der gesegneten Auswahl haute Gott die Israeliten als die echten Zweige vom Ölbaum ab und verwarf sie für immer. So machte Er Israel zum warnenden Beispiel für alle, auch für die aus den Nationen.

Gottes Prinzip bleibt für alle gleich, sowohl für Juden als auch für Heiden: Mit jeder Verheißung der göttlichen Güte geht zugleich eine ernste Drohung einher, falls die edle Güte des Herrn mit Füßen getreten wird. Wenn wir uns nicht durch diese Seine Barmherzigkeit zu Ihm ziehen lassen, dann haben wir es uns selber zuzuschreiben, wenn Er sich gegen uns wendet. Darum mahnt der Römerbrief: „*Oder verachtest du den Reichtum seiner Güte, Geduld und Langmut? Weißt du nicht, daß dich Gottes Güte zur Buße leitet? Du aber mit deinem verstockten und unbußfertigen Herzen häufst dir selbst Zorn an auf den Tag des Zorns und der Offenbarung des gerechten Gerichtes Gottes*“ (Römer 2,4-5).

Ohne diesen ernsten Aspekt dürfen wir die Güte und Barmherzigkeit Gottes nicht sehen! Du gehst in die Irre, ja sogar ins ewige

Verderben, wenn du eine einseitige falsche Sicht von Gottes Güte und Liebe hast. Wer es ablehnt, die Freundlichkeit Gottes mit Buße, Glauben und Gehorsam zu beantworten, darf sich nicht wundern und sich schon gar nicht beschweren, wenn die Zeichen der göttlichen Güte früher oder später verschwinden, der Segen aufhört und Vergeltung übrigbleibt.

Darum ist mein dringender Appell an alle: Schätzt die Wohltaten Gottes in eurem Leben hoch ein. Preist Seine Huld gegen euch. Zählt das Gute auf, das Gott euch getan hat. Dankt Ihm für die Gaben der Natur, aber dankt Ihm vor allem für Golgatha, für Sein vergossenes Blut zur Vergebung unserer Sünden. Tretet es nicht mit Füßen, sondern nehmt das Heil an, das der Herr für euch bereitet hat. Dann wird dir die Güte Gottes zum ewigen Segen, und sie wird immer bei dir bleiben.

Ihr habt ja nicht vergessen – unsere Frage war: Wie lange dauert die Güte Gottes? Für die undankbaren Widersprecher wird sie aufhören. Für die Verstockten und Unbußfertigen wird sie sich in strenges Gericht verwandeln. Aber für die, die durch Gottes Gnade dem Herrn die Ehre geben, Ihm glauben und vertrauen, hat Gottes Barmherzigkeit und Güte niemals ein Ende. Sie rufen mit dem Psalm 118: „*Danket dem HERRN; denn er ist freundlich, und seine Güte währet ewiglich...Es sagen nun, die den HERRN fürchten: Seine Güte währet ewiglich*“ (V.1+4).

Wer kann sagen, daß Gottes Güte ewig währt? Nur die, die den Herrn fürchten. Die anderen können es nicht sagen. Denn: „*Die Güte des HERRN währt von Ewigkeit zu Ewigkeit über denen, die ihn fürchten*“ (Psalm 103,17). Wer sind die, die Ihn fürchten? Das sind die erlösten Kinder Gottes, die durch die Kraft des Heiligen Geistes die Wege des Herrn mit Freuden gehen. Ihnen wird der Herr Seine Güte bis ans Ende bewahren und sie heimbringen bis zur ewigen Seligkeit. Seine Güte hat für sie kein Ende! Wie herrlich ist das!

Ich möchte euch dazu noch den Psalm 136 ans Herz legen. Er betont im Überschwang die nie endende Güte Gottes für Seine Kin-

der. Er hat 26 Verse, und in jedem Vers wird fast penetrant wiederholt: „*Danket dem Herrn, denn seine Güte währet ewiglich!*“ Lest euch diesen Psalm gründlich durch und erfreut euch an Gottes immerwährender Barmherzigkeit und Güte.

V. UNSERE SCHLUBFOLGERUNG

Welche Schlüsse ziehen wir nun aus der Botschaft von Gottes Güte und Huld? Wir sagten schon, daß wir uns zu Ihm bekehren und Ihm danken für alle Seine Freundlichkeit und Güte in unserem Leben.

Aber wir erinnern uns auch noch daran, was wir über die verschiedenen Wesenmerkmale Gottes gesagt haben. Es gibt welche, die nicht auf uns übertragbar sind. Dazu gehören zum Beispiel Seine Selbstexistenz und Unabhängigkeit, Seine Allmacht, Seine Allgegenwart und Allwissenheit. Aber wir haben

auch gelernt, daß es Wesenszüge des Allerhöchsten gibt, die uns als Menschen auch zu eigen werden sollen. Und das sind Gottes moralische Eigenschaften, nämlich Seine Heiligkeit, Seine Wahrhaftigkeit und Gerechtigkeit, aber auch Seine Güte. Diese Predigt würde ihr Ziel verfehlen, wenn wir nicht erkennen würden, daß Gott will, daß Seine Güte auch durch uns wirksam wird.

Darum, liebe Brüder und Schwestern im Glauben: Gebt euch Jesus hin, der die personalisierte Güte Gottes ist, und werdet auch gütige Menschen, voller Barmherzigkeit, Freundlichkeit und Geduld. Ja, „*Eure Güte (Lindigkeit) laßt kund sein allen Menschen*“ (Philipper 4,5), wie der Apostel schreibt. Zieht das Wesen Christi und den Charakter Gottes an. Das wird eine Wohltat sein für alle Menschen. Gott segne euch! In Jesu Namen! Amen!